

Bestandskalkulation

Verfasser: FG Bestandsaufbau, Sabine Teigelkämper
Erstellungsdatum: 10.7.03
Umfang: 5 Seiten

1. Grundsätzliches

Ein kundenorientierter Bestandsaufbau und zielgerichtete Investitionen in den Bestand sind für öffentliche Bibliotheken von zentraler Bedeutung. Für die bibliothekspraktische Arbeit bedeutet dies, dass Bibliotheksleiter und –leiterinnen überprüfen, ob ihre Angebotsstruktur den Wünschen und Interessen der Benutzer entspricht. Die Bestandskalkulation gibt einen objektiven Rahmen für den benutzerorientierten Bestandsaufbau und stellt eine geeignete Grundlage hierfür dar. Die Ausgangsposition lautet: "wo die Nachfrage stark ist, soll auch das Angebot reichlich sein, wo wenig nachgefragt wird, genügt ein entsprechend kleines Angebot".

Um die Nachfrage der Kunden exakt zu messen, reicht allerdings die intuitive Einschätzung, die auf Erfahrungen im Auskunftsdienst beruht, alleine nicht aus, sondern Statistikzahlen liefern genauere Ergebnisse. Der Zähl- und Erhebungsaufwand hierfür ist recht gering, da Bibliotheken in der Regel ihre Statistikzahlen für die jährliche Bibliotheksstatistik erfassen. Für die Bestandskalkulation werden hiervon lediglich die Bestands- und Ausleihzahlen der ASB und SKJ benötigt. Am einfachsten ist es, wenn die gängigen Bibliotheks-EDV-Programme die benötigten Bestands- und Ausleihzahlen am Jahresende über das Statistikprogramm ausgeben. Wie differenziert bzw. bis zu welcher ASB-Untergliederung die Statistik ausgewertet wird, ist abhängig davon, wie groß die Bibliothek ist und wie detailliert der Bestand analysiert werden soll. Generell ist die Auswertung der ASB-Hauptgruppen A bis Y empfehlenswert, da die Ergebnisse dieser Grobauswertung ein Gesamtbild der Bibliotheksnutzung liefern, für Bibliotheken mit weniger als 5.000 Medien reicht dies sogar vollkommen aus. Bibliotheken mit bis zu 10.000 Medien werten ihren Bestand meist bis auf 2 weitere Stellen (z.B. Ce) aus, Bibliotheken ab 10.000 Medien analysieren 3 Stellen (Cem) und Bibliotheken ab 25.000 Medien alle Untergliederungen der Systematik (Cem 2, Cem 25).

Für kleinere und mittelgroße Bibliotheken (ca. 10.000 – 30.000 ME) hat Ralph Deifel von der Staatlichen Landesfachstelle / Außenstelle Würzburg ein Auswertungsprogramm entwickelt, größere Bibliotheken sollten auf Modelle zur Etatverteilung von Prof. Dr. Konrad Umlauf, Humboldt-Universität Berlin, zurückgreifen. Beim Würzburger Modell müssen in eine vorhandene Kalkulationstabelle lediglich die Bestands- und Ausleihzahlen manuell eingegeben werden, daraufhin errechnen sich wichtige Indikatoren wie z.B. Effektivität, Umsatz und Absenzquote automatisch. Die Leistung der Bibliothek drückt

sich in den Ergebnissen dieser Indikatoren aus und kann anhand von bayerischen Erfahrungswerten beurteilt werden. Allerdings sollte man die genannten Indikatoren Effektivität, Umsatz und Absenz immer gemeinsam betrachten, um die Nutzung einer Sachgruppe angemessen bewerten zu können. Wichtig ist auch, jeweils den Bezug zum Vorjahr herzustellen, damit die Bestandsentwicklung im Zeitverlauf in den Blick gerät.

2. Indikatoren und Richtwerte

Effektivität:

Die Effektivität beschreibt das Verhältnis von Ausleihanteil zu Bestandsanteil und gibt die Effektivität der Nutzung einzelner Bestandsgruppen an. Das Ziel ist dann erreicht, wenn bei jeder Bestandsgruppe der Ausleihanteil in etwa gleich groß dem Bestandsanteil ist. Erfahrungswerte aus der Bibliothekspraxis haben gezeigt, dass eine Spanne von

0,7 – 1,3 eine optimale Nutzung
 größer als 1,3 eine Übernutzung und ein zu geringes Angebot
 kleiner als 0,7 eine Unternutzung und ein zu umfangreiches Angebot

bedeutet. Ist der Ausleihanteil größer als der Bestandsanteil, also die Effektivität größer als 1, so sollte die Bestandsgruppe vergrößert werden, ist die Effektivität kleiner als 1, sollte die Titeltzahl entsprechend verringert werden.

Umsatz:

Der Umsatz ist ein zentraler Indikator für die Nutzung des Bestandsangebots. Er gibt an, wie oft der Bestand im Jahr umgesetzt wird. Der Zielwert für den Gesamtumschlag aller Medienbestände beträgt 3,75. Darüber hinaus können folgende Umsatzwerte einer Bewertung zugrunde gelegt werden:

0,0 - 0,5	passiv
0,6 - 1,0	mangelhaft
1,1 - 2,0	ausreichend
2,1 - 3,0	befriedigend
3,1 - 4,0	gut
4,1 - 5,0	hoch
über 5,0	zu hoch, Verschleiß

Für die einzelnen Literaturgruppen werden bei der bayerischen Fachstellenarbeit folgende Richtwerte verwendet:

Sachliteratur:	1,5 – 2,0
Kinder- und Jugendliteratur:	4,0 – 5,0
Schöne Literatur:	3,0
AV-Medien:	8,0 – 10,0

Absenz:

Unter Absenzquote versteht man die durchschnittliche Abwesenheit von Medieneinheiten im Regal. Eine Faustregel besagt, dass durchschnittlich nicht mehr als ein Drittel des Bestandes ausgeliehen sein sollte, die Absenzquote also nicht unter 25 Prozent und nicht höher als 35 Prozent liegen sollte. Ist sie wesentlich höher, besteht die Gefahr, dass der Benutzer nicht findet, was er braucht, weil die gesuchten Medien ständig ausgeliehen sind. Hohe Absenzwerte weisen darauf hin, dass das Titelangebot vergrößert werden muss.

3. Verwendung in der Bibliothekspraxis

Die Bestandskalkulation ist kein Spielzeug für Zahlenfreaks, sondern von unmittelbar praktischem Nutzen für die Bibliothek. Hier sind insbesondere die Empfehlungen zum Auf- und Abbau des Bestandes in den einzelnen Sachgruppen, die notwendige Zahl der Aktualisierungen und die hieraus resultierende Zahl der nötigen Gesamtanschaffungen pro Sachgruppe zu nennen. Die Etatverteilung in Prozent schließlich gibt an, in welcher prozentualen Verteilung der Gesamtetat der Bibliothek auf die einzelnen Sachgruppen verteilt werden sollte. Diese Etataufteilung kann sich natürlich von Jahr zu Jahr ändern, da eine veränderte Nachfrage der Nutzer unmittelbar Folgen für die Ergebnisse einer Bestandskalkulation hat. Eine Bestandsanalyse dient vor allem dann als exaktes Hilfsmittel, wenn sie kontinuierlich durchgeführt wird.

Liegt beispielsweise ein Missverhältnis zwischen Bestand und Nutzung vor, beginnt die eigentliche fachliche Arbeit der Bibliotheksleitung. Nun muss inhaltlich am Bestand nachgeforscht werden, welche Gründe hierfür maßgeblich sind und welche Konsequenzen im Einzelfall gezogen werden müssen, z.B. ausleihschwache Titel begutachten, Titelangebot vergrößern, verkleinern, aktualisieren oder inhaltliche Schwerpunkte verändern. Die Nichtnutzung einer Sachgruppe bedeutet nicht automatisch, dass die Titelzahl reduziert werden muss, denn manchmal wird dies auch durch die Aufstellung in einem ungünstigen Raumteil oder durch eine unzureichende Präsentation verursacht.

Im ersten Schritt sollten bei schlechten Nutzungsergebnissen einer Sachgruppe zunächst Maßnahmen wie gezielte Werbung, Präsentation, Erstellung von Literaturlisten getroffen werden. Erst wenn kein messbarer Erfolg daraus resultiert, kann die Gruppe nach den Richtwerten der Bestandskalkulation reduziert werden.

Die Analyseergebnisse sind Grundlage für die Entwicklung und Kontrolle der Bibliotheks- und Bestandskonzeption und geeignet, Anschaffungsschwerpunkte festzulegen und den Mitteleinsatz zu optimieren. Die Entscheidung, welche konkreten Titel gekauft werden, trifft nach wie vor die Bibliotheksleitung. Welche ASB-Gruppen und welche Themenbereiche auf Nachfrage stoßen, kann örtlich sehr unterschiedlich sein, doch lassen sich aufgrund bisheriger Ergebnisse von Bestandskalkulationen Schwerpunkte nennen. Gut genutzt werden häufig die Gruppen C, H, M, N, O, V, W, X, Y, darunter

vor allem Titel mit Ratgebercharakter. Im Verhältnis zu ihrem meist recht hohen Bestandsumfang werden dagegen oft die Gruppen E, P, R, S und U mäßig genutzt.

4. Konsequenzen

Kommt es aufgrund der Bestandskalkulation zur zahlenmäßigen Verringerung des Bestandes in der Bibliothek, so kann am Jahresende trotzdem eine Steigerung der Ausleihzahlen feststellbar sein. Ursache ist meist die attraktivere Präsentation des reduzierten Bestandes. Eine weitere Konsequenz der Bestandsverminderung sind steigende Umsatzzahlen, da ein verringerter Bestand sich schneller umsetzt, als ein umfangreicher, der ggf. noch viele veraltete Titel enthält.

Eine gewisse Vorsicht bei der Arbeit mit der Bestandskalkulation ist dann gegeben, wenn sich möglicherweise das Bestandsprofil einer Bibliothek ins Extreme verschärft, falls nur noch gut nachgefragte Sachgruppen (beispielsweise X und Y) ausgebaut werden. Eine solche Bestandspolitik hätte zur Folge, dass bei anderen Sachgruppen nicht mehr so umfassend nachgekauft wird, mögliche ausleihstarke Titel gar nicht mehr ausgewählt werden und die Qualität des Bestandes in diesen Bereichen kontinuierlich abnimmt. Trotzdem hat es sich für kleinere und mittlere Bibliotheken als günstig erwiesen, das Bestandsangebot auf besonders viel gefragte Bestandsgruppen und Themen zu beschränken, statt möglichst umfassend einen Mindestbestand in allen Sachgruppen anzubieten. Dies ermöglicht verbesserte Umsatzzahlen und erleichtert wiederum Etatforderungen.

5. Hinweise

Das beschriebene Verfahren zur Bestandskalkulation wurde entwickelt von Ralph Deifel, Leiter der Staatlichen Landesfachstelle / Außenstelle Würzburg und kommt im Bezirk Unterfranken zum Einsatz. Es ist besonders geeignet für Bibliotheken von kleinerer und mittlerer Größe (10.000 – 30.000 Medien). Dieses Kalkulationsmodell gibt Anhaltspunkte für den Bestandsaufbau der Sachliteratur und Kinder- und Jugendliteratur. Nicht berücksichtigt wird die Verteilung des Gesamtetats auf die verschiedenen Medienbereiche. Auch für den Anteil der Schönen Literatur und Non-Books werden keine Empfehlungen gegeben. Detailliert beschrieben ist das Verfahren in:

Deifel, Ralph: Kalkulierter Bestandsaufbau – ein wesentliches Element der benutzerorientierten Bibliotheksarbeit (die Neue Bücherei 1996/4 – 5, S. 317 – 325).

Größere Bibliotheken seien an dieser Stelle auf die einschlägigen Publikationen von Prof. Dr. Konrad Umlauf, Humboldt-Universität zu Berlin, <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/> verwiesen, die zum Teil über die Fachbibliothek der Landesfachstelle <http://www.datronic.de/cgi-bin/findus.pl?customer=fachstelle> bestellbar sind.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung von Leitbildern bieten dessen Modelle zur Etatverteilung für den Bestandsaufbau die Möglichkeit Bestandsprofile zu schärfen und die Bestandskalkulation verstärkt zur Bestandsgestaltung zu nutzen.

Literatur und Materialien von Prof. Dr. Konrad Umlauf zur Bestandskalkulation (Auswahl):

Bestandspolitik. In: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen (2002). Hans-Christoph Hobohm, Konrad Umlauf (Hrsg.) Loseblatt-Ausg. Hamburg: Dashöfer, Abschnitt 8/1.2: Öffentliche Bibliotheken

Über den Verlag Dashöfer stellt Konrad Umlauf auch im Internet eine Kalkulationstabelle zur Bestandsnutzung nach der ASB für öffentliche Bibliotheken zur Verfügung
<http://www.dashoefer.de/bibliotheksmanagement>

Etatverteilung für den Bestandsaufbau mit Profil. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2000. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 78)
<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h78>

Leitbild und Bestandskalkulation. Von der strikt benutzerorientierten Bestandskalkulation zum profilierten Bestandsaufbau. In: BUB 52 (2000) 10/11, S. 646-649